

B.- REICHSSPORTFELD IN BERLIN . (Abb. 74 - 79).

I. Allgemeines -

Ohne jeden Zweifel bildet heute in Anordnung und Ausführung von Fest-, Kampf- und Übungsplätzen, das Reichssportfeld in Berlin den Gipfel des Erreichbaren.

Die Planung und Ausführung der Anlage wurde Werner March, dem Sohne des berühmten Erbauers des ersten Stadions in Berlin übertragen (vgl. B 202/47). Werner March hat seine Schöpfung in dem Buche " Bauwerk Reichssportfeld " (B 214) ausführlich dargestellt. Da es sich in dieser Abhandlung nur um die Lösung der Fragen handelt, die sich streng ausschließlich auf die Fest- und Kampfstätte beziehen, werden als Ausgangspunkt am besten die allgemeinen Ausführungen Werner Marchs zu Grunde gelegt.

" Die Entwicklung der neuzeitlichen Olympischen Spiele und damit ihrer Fest- und Kampfstätten nahm 1896 ihren Ausgang vom antiken Stadion in Athen. Sie fand damit von vornherein Anknüpfung an das hohe Vorbild des alten Griechenlandes, das einst kultisch und künstlerisch in dieser Feier seinen stärksten nationalen Ausdruck gesucht hat.

Die Vorbereitung der Olympischen Spiele hat sich fortschreitend neben dem Dienst an dem Friedenswerk für die Völker einer eigenen Darstellung der jeweils gastgebenden Nation in ihren Olympiabauten zugewendet. Sie ließ damit

unmittelbar in allen größeren Ländern nationale Kampfstätten entstehen ".(B 214/7)

" Das Reichssportfeld ist der deutsche Ausdruck des olympischen Gedankens und Deutschlands Ehrengabe an die Welt zu den Olympischen Spielen 1936. In diesem Sinne hat der Führer Adolf Hitler die Fülle der Kampfbahnen und Feierstätten zu einem einzigen großen Festraum vereinigen lassen, Er hat damit zugleich der Gestaltung der Anlagen das künstlerische Gesamtziel gegeben.

Die Baukunst hatte die hundertfältige Aufgabe zum Einklang zu bringen.

Das Erleben der Spiele und Feiern wird die ganze Teilnahme in Anspruch nehmen und die künstlerischen Zusammenhänge der Bauten kaum bewußt werden lassen." (B 214/6)

D a s B a u p r o g r a m m .

" Im Reichssportfeld sind erstmalig nicht nur sämtliche olympischen Kampfstätten, sondern auch alle einer einheitlichen Pflege des deutschen Sports dienenden Bauten mit Gedächtnis- und Versammlungsstätten der Nation, mit Theater und Denkmälern in einem Festraum vereinigt. Mit ihm ist unter Abkehr von dem Nebeneinander sensationeller Sportkämpfe ein wohlgegliederter Ausbau des Festes selbst gegeben. Zugleich bleibt die Stätte in dem beziehungsreichen Wechsel ihrer Verwendung für vaterländische Feier, sportlichen Kampf, wissenschaftliche Schulung, Forschung, Volkserholung und reine Kunstpflege ununterbrochen lebendig.

Das Bauprogramm umfasst die folgenden Anlagen:

Das O l y m p i a s t a d i o n mit 65.000 Sitzplätzen, 35.000 Stehplätzen und 1000 Presseplätzen mit allen zugehörigen Räumen und Einrichtungen für die neuzeitliche Nachrichtenübermittlung, Mannschaftsgarderoben für 52 Nationen, Sonderlogen übereinander für den Führer und die Reichsregierung, für das Olympische Komitee, für die Sportführung und für die Schiedsrichter, mit einem Fußballfeld nach den internationalen Maßen 70 x 105 m und einer 400 m - Laufbahn, mit beweglichen Lautsprecher- und Beleuchtungsanlagen, breiten Zugangstreppen und ebenerdigen Tunnelleingängen für die Regie großer Einmärsche, chorischer Festspiele, für die Veranstaltung volkstümlicher Konzerte, soldatlicher und reiterlicher Kämpfe und Vorführungen.

Das M a i f e l d als Stätte vaterländischer Kundgebungen, bekrönt vom Glockenturm mit der Olympischen Glocke und einer Aussichtsplattform, darunter die Langemarkhalle als Denkmalstätte für die im Weltkrieg gefallene deutsche Jugend. " (B 214/11-12).

Weiters umfaßt das Bauprogramm noch folgende Anlagen: Die Freilichtbühne mit 20.000 Plätzen, das Schwimmstadion mit 7.600 Plätzen; das Hockeystadion mit 8.500 Plätzen; ein kleines Tennisstadion mit 1530 Plätzen; den Reiterplatz; die Reichsakademie für Leibesübungen; das Haus des Deutschen Sports; und die Hauptgaststätte. Es werden im Folgenden nur die beim Olympiastadion und Maifeld herrschenden Verhältnisse verfolgt.

Das Reichssportfeld hatten ein wahrhaft großartiges

Bauprogramm, das in dem freiliegenden Raum in einzigartiger Weise übersichtlich und landschaftverbunden entwickelt werden konnte; es war die Aufgabe zu lösen, ein monumentales, künstlerisches, repräsentatives und dauerhaftes Bauwerk zu schaffen, wobei die ökonomischen Grundsätze in den Hintergrund getreten sind.

Der Verkehr (Abb. 76).

" Wesentlich für die Wirkung eines Festraumes von der Größe und Bedeutung des Reichssportfeldes ist seine eindeutige, städtebauliche und verkehrliche Beziehung zur Stadt. Diese fand sich als kostbares Erbe von der Grünewaldrennbahn und dem alten Stadion her in der dreibahnigen Heerstraße als der unmittelbaren Fortsetzung der Via triumphalis Berlins. Die historischen Festplätze der Berliner Innenstadt, der Lustgarten und das Forum fridericianum am Opernhaus, sind durch die Straße Unter den Linden, das Brandenburger Tor und den Tiergarten hindurch mit ihrem monumentalen Gegenpol, dem Reichssportfeld, geradlinig verbunden. Die profanen Teile der Stadt werden kaum berührt. Ein einzigartiger Aufbau der Feier, der die ganze Stadt einbezieht, wird möglich."

" Außer der dreibahnigen Heerstraße im Süden führen zwei weitere breite Ausfallstraßen, die zweibahnige Reichsstraße von Osten und die Spandauer Chaussee von Norden, an das Reichssportfeld heran. " ... " Für die Beziehung der drei Straßen zum Reichssportfeld traf sich günstig der Umstand,

daß sie nicht unmittelbar, sondern rings im Abstand von etwa 400 m das Reichssportfeld berühren. Die Zwischenräume zwischen ^{den} großen Versammlungsstätten und den Anschlüssen an die Hauptzufahrten können nie groß genug sein, um durch die Verteilung der abströmenden Menschenmengen am Schluß der Veranstaltung störende Verkehrsballungen auszuschließen. Die verkehrliche Klarheit und Ordnung innerhalb so geräumiger Vorfahrten liefern neben dem praktischen Gewinn einen unschätzbaren Stim- mungsbeitrag für die Einleitung und den Ausklang der Feiern. In diesem Sinne ist die monumentale Anlage des Olympischen Platzes als ein wichtiger Bestandteil des Reichssportfeldes selbst zu werten." ...

" Die Verkehrlichen Vorbereitungen dürfen sich nicht auf die Höchstbeanspruchung der einzelnen großen Feststätten des Reichssportfeldes beschränken. Für große vaterländische Kundgebungen, wie die Feier des 1. Mai, ist durchaus mit einer gleichzeitigen Benutzung nicht nur aller Zuschaueranlagen, sondern auch aller inneren und äußeren Flächen durch die Versammlung von etwa 700.000 Menschen und deren verkehrliche Abwicklung zu rechnen. "

...." Bei allen Festveranstaltungen wiederholt sich die schwierige Aufgabe, die Ehrengäste und Darsteller möglichst getrennt von den Zuschauermassen an- und abfahren zu lassen. Hierzu half im Reichssportfeld in einzigartiger Weise der alte Stadiontunnel, der zusammen mit seiner vor- handenen nördlichen Fortsetzung zum Sportforum in der neuen

Lösung trotz starker Verschiebung des Olympiastadions genutzt werden konnte. Er ermöglicht nicht allein eine Ehrenaufahrt des Führers in die Kampfbahn, die unterirdische Anfahrt der Ehrengäste und der Presse unmittelbar unter ihre Logen, die ebenerdige Einführung großer Aufmärsche und reitlicher Ausführungen, die vorbereitende Aufstellung für alle Darbietungen, das Parken von 100 Fahrzeugen der Prominenten, er verbindet insbesondere auch die verschiedenen Kampfstätten, das Olympiastadion, das Schwimmstadion und die nördlichen Athletikplätze mit den geräumigen Hallen und Garderoben des Sportforums. Der Verkehr der Wettkämpfer bewegt sich auf diese Weise unauffällig und ungestört unter den Zuschauern hindurch zwischen den verschiedenen Anlagen.

Alles erschließbare Gelände neben den Hauptzufahrten und Haupteingängen im Osten, Süden und Westen wurde für die notwendigen Parkplätze mit Raum für 8,000 Wagen genutzt. Die Parkplätze der Ehrengäste befinden sich unmittelbar vor der Südanfahrt, nahe den Logen des Stadions. Die Autoparkflächen haben Rasendecke, und der Gliederung der Fahrzeuge entsprechend, Baumbepflanzung erhalten und liefern durch die so geschaffenen grünen Räume einen wertvollen Beitrag zum Gesamtbild und dessen Überleitung in die Landschaft.

Sämtliche vier städtischen Verkehrsmittel Berlins, die Schnellbahn, die Untergrundbahn, die elektrische Straßenbahn und die Omnibusse, liegen mit ihren Stationen und Rangieranlagen auf das günstigste rings um das Reichssportfeld verteilt und sind gemäß dem Verhältnis ihres Verkehrsanteiles ausgebaut. Die fast gleich langen Entfernungen

ihrer Zubringewege zu den einzelnen Anlagen des Reichs - sportfeldes sichern zugleich eine gute Verteilung der Besuchermassen auf die verschiedenen Verkehrsmittel."

" Der Architekt hat versucht, den reichen Organismus der verschiedenen Verkehrsmittel und ihrer Stationen, der Zubringewege, der Auffahrten für die Fahrzeuge und der Parkplätze nicht nur mit bester verkehrlichen Wirkung zu gliedern, sondern auch ihre klare Ordnung zu einander und zu den Feststätten jeweils für das " städtebauliche Gesamtbild deutlich zu machen. " (B 214/16-18).

vom Erbauer selbst

Trotz allen diesen angeführten Vorzügen sind in den kritischen Tagen der Olympiade 1936 folgende Mängel dieser Verkehrsflächen in ziemlich starkem Maße in Erscheinung getreten:

Die größten Schwierigkeiten haben sich bei den Zu- und Abfahrten der Wagen gezeigt. Diese Zu- und Abfahrten waren hauptsächlich bloß auf zwei Seiten des Reichs - sportfeldes angelegt, die wieder ziemlich nahe beieinander liegen. (vgl. Abb. 74). Vom Adolf Hitler - Platz würde der ganze Wagenstrom bloß auf eine Straße -Via Triumphalis - konzentriert.

Die gleiche Schwierigkeit zeigte sich bei der Verteilung der Fußgänger, die hauptsächlich auf die Ost - seite, zu der U- Bahn, und auf die Südseite, zu der S-Bahn, strömen. Auf diese Weise war bei einer Höchstbeanspruchung der Anlage ein Gedränge der Zuschauer nicht zu vermeiden.



Nach der Planung der Anlage war vorgesehen, daß die Ehrengäste mittels des alten Tunnels zum Stadion zufahren und davon abfahren. Auf diese Weise wäre der Verkehr beim Südeingang durch ^{Vorfahren der} ~~das~~ Ehrengäste nicht gestört, da die Auf- fahrt vollkommen abgesondert worden wäre. In der Praxis hat sich der Vorgang vollkommen anders abgespielt. Sämtliche Ehrengäste haben das Südeingangstor zum Olympiastadion benützt. Während dieser Auf- und Abfahrten mußte man zeitweise den übrigen Verkehr einstellen. Das hat sehr unangenehme Verkehrsstörungen verursacht.

Sämtliche angeführten Schwierigkeiten könnte man durch Heranziehung zum mindesten noch einer Seite der Anlage zur Verkehrsabwicklung zum Großteil beheben.

D e r L a g e p l a n . (Abb. 74 u. 75)

" Die einzigartige Landschaft, der Bedarf nach einer klaren und gut verteilten Verkehrsregelung, die besonderen Zwecke der Feststätten und Monumentalbauten bestimmten gemeinsam die städtebauliche Gliederung des Reichssportfeldes im Lageplan."

" Bei solcher Verteilung nach Landschaftsbeziehung, Zweckbestimmung und Verkehrslage war die Gliederung des Ganzen auf wenige beherrschende Bauweisen zu beschränken, die ihrerseits durch eine einfache und große Achsenbeziehung in einen weithin sichtbaren Zusammenhang und in schöne Wechselwirkung zu einander zu bringen waren."..." Olympiastadion und Maifeld mit Glockenturm bilden so, als die monumentalsten

Anlagen des Reichssportfeldes, zusammen mit den Zufahrten von Osten und Westen eine einzige, geradlinig durchlaufende Ost-Westachse. Diese Ost-Westachse wird weiter betont durch das stetige Ansteigen der Olympischen Straße bis an den Fuß der Kampfbahn heran und die Blickführung auf den hohen Glockenturm im Westen. Den Zusammenklang der großen Anlagen verstärken, allseitig sichtbar, sechs 35 m hohe Beobachtungstürme. Sie schaffen über die gelagerte Masse des Olympiastadions hinweg eine durchlaufende Verbindung zum Glockenturm."

" Eine Nord-Südachse führt als Reichssportfeldstraße von der Heerstraße her auf den Südeingang des Olympiastadions ..." (B 214/19-20).

Die wichtigste Folge des ^{vom} Verfasser festgelegten Lageplanes ist die, daß das Olympiastadion zur zentralen und dominierenden Baumasse hervorgehoben wurde. Zu einer solchen Lösung haben zwei ausschlaggebende Umstände geführt. Der erste Umstand ist der, daß die gesamte Anlage " den deutlichen Ausdruck des olympischen Gedankens und Deutschlands Ehrengabe an die Welt zu den Olympischen Spielen 1936 " vorstellen sollte. Dieser olympische Gedanke nach heutiger Auffassung zeigt das Streben nach einem Stadion, das eine möglichst kleine, gut übersichtliche Kampfbahn und einen an sie heranrückenden größten Zuschauerraum besitzt. Es hat sich bereits gezeigt, daß eine solche Anlage außer den Wett-

kämpfen vollkommen auch für olympische Festlichkeiten entspricht.

Es steht außer Zweifel, daß diese Anordnung, wo die Kampfbahn im Gegensatz zur Feststätte (Maifeld) die dominierende Baumasse bildet, noch immer als das "Hasten der heutigen Zeit nach Schaustellung" zu betrachten ist. (vgl.: Erster Abschnitt, Punkt 2/A). Noch immer war der kollektivistische Geist, der sich bei Leibesübungen in höchstem Maße als Festspielgedanke offenbart, nicht vorherrschend. Der Festspielgedanke wird durch das Hasten nach Schaustellung auch bei der Anordnung dieser Anlagen gewissermaßen unterdrückt.

Aus den Ausführungen in dieser Abhandlung würde logischerweise hervorgehen, daß das Maifeld als zentrale und dominierende Baumasse ausgebildet werden sollte. In diesem Falle würde die Anlage sicher auch den Forderungen der kommenden Zeiten, wo der gemeinschaftliche Geist sicher überwiegen wird, vollkommen entsprechen.

II. Das Olympische Stadion (Abb. 77 u. 78).

" Kämpfer und Zuschauer, Sporttechnik in der Kampfbahn und gute Sichtverhältnisse und Verkehrsregelung in dem Zuschauerraum bestimmen mit gleich wichtigem Anspruch und oft widerstreitend den Bau des Stadions. Für die Auslegung der inneren Bahn sind mit den internationalen Maßen

des Fußballfeldes 105 x 70 und mit der 400 m -Laufbahn eindeutig feste Maße gegeben. Lediglich in Verteilung und Zahl der zusätzlichen Anlagen für Sprung und Wurf liegt die Möglichkeit der Abwandlungen. Das Olympiastadion zu Berlin hat im Gegensatz zu der Mehrzahl anderen Stadien in seiner Kampfbahn die Grundform des Ovals erhalten und nähert sich damit wieder der antiken Form der Amphitheater. Knappstes Maß der Kampfbahn und dichteste Nähe der Zuschauer bei größtem Fassungsvermögen des steilen Stufenbaues geben mit gleicher Wirkung auf Kämpfer und Zuschauer dem Erlebnis höchste Spannung. Die elliptische Form bringt praktisch für die innere Sportfläche den Zuwachs langer Segmente, die außerhalb der Geraden der Laufbahn und unmittelbar vor den wertvollen Langseiten der Zuschauerplätze zwei Auslaufbahnen für die Sprungwettbewerbe aufnehmen.

Die reine Form des Spielfeldes als Oval wird noch einmal deutlich umrissen, durch einen rings umlaufenden 85 cm tiefen, versenkten Umgang. Er läßt erstmalig den sonst immer störenden Verkehr der Kampfrichter, Begleitleute und der Bildpresse vor den Blicken der Zuschauer vom eigentlichen Spielfeld verschwinden. Er schafft gleichzeitig die klare Trennung von Zuschauern und Kämpfern und ist unmittelbar verbunden mit der Schiedsrichterloge zu Füßen der Südtribüne. Für die Zuschauer gibt die gebogene Führung der Sitzstufen auch auf den Längsseiten einen günstigeren Einblick in die Geraden und damit allseitig gleich gute Sicht.

Hinzu kommt eine starke parabolische Überhöhung der 71 Sitzstufen im Querschnitt zum jeweiligen besseren

Überblick über die unteren Reihen, beginnend mit einer Stufenhöhe von 21 cm bis hierauf zu 50 cm. Das Zusammenklingen der Kurven des elliptischen Grundrisses und des parabolischen Querschnittes läßt eine kraftvolle Bewegtheit des großen Innenraumes und ein lebendiges Gefühl der Gemeinschaft der versammelten Volksmenge entstehen.

Die städtebauliche Erschließung des Reichssportfeldes in der beherrschenden Ost- West- Richtung führte zur Beibehaltung der Ost- West- Orientierung des alten Stadions auch für das neue Olympiastadion, das nun in Verbindung mit den monumentalen Anlagen des Olympischen Platzes und des Olympischen Tores östlich von der Schmalseite her erschlossen wird "....

" Mit der zunehmenden Größe des Stadions wächst für eine rasche Entleerung der Zuschauerblocks das Hemmnis, das hohe Treppenanlagen notwendig bedeuten. Im Olympiastadion in Berlin sind erstmalig durch eine folgerichtige Teilung des ganzen Bauwerks in zwei Ränge, davon einen mit 40 Stufen 12 m tief ins Erdreich abgesenkten und den anderen mit 31 Sitzstufen 16.50 m oberirdisch hochgeführten Rang, die Treppen in ihrer Höhenentwicklung auf das mindeste beschränkt, Ebenerdig erreicht der Zuschauerstrom die mittlere Höhe des Stufenbaues und teilt sich zwangsläufig in zwei Hälften, deren untere ohne jede Zubringetreppe unmittelbar an den oberen Rand des Unterringes gelangt. Rings um das Stadion verteilt führen 16 Durchgänge in strahlenförmiger Anordnung über einen inneren Umfang die Zuschauer zu den einzelnen

Abschnitten des Unterrings. Der innere Umgang enthält hinter dem Pfeilerkranz verdeckt Verkaufsstände, Sanitätsstellen, Postamt und Erfrischungsräume. Gleichfalls strahlenförmig im Wechsel mit den Durchgängen zum Unterring führen 18 breite Treppen in die Mitte des Oberrings. Sie münden zunächst auf einen hohen, äußeren Pfeilergang, von dem aus wiederum die einzelnen Abschnitte des Oberrings zu erreichen sind. "

" Das Olympiastadion öffnet sich in voller Höhe des Oberrings mit einem energischen Einschnitt von 25 m Breite als Marathontor gegen Westen. Der so gewonnene Durchblick auf den Glockenturm schafft die vom Führer programmatisch geforderte Verbindung zwischen Olympiastadion und Maifeld. Zwei Treppentürme fangen als gewaltige Blöcke in den Flanken dieses Einschnittes den lebhaften Schwung der inneren Sitzreihen auf. Diese tragen die großen Siegertafeln der XI. Olympiade. Inmitten des Marathontores, nur leicht durch einen blockartigen Unterbau über die Ebene des Umganges erhoben, steht der olympische Dreifuß. Diese Stellung des olympischen Feuers gibt ihm einen wirkungsvollen Hintergrund in den hohen Seitenwänden des Marathontores und eine innige Verbindung mit dem großen Zuschauerraum. Das Zusammenwirken der feierlichen Symbole des olympischen Feuers, der Siegertafeln und der olympischen Glocke im fernen Hintergrund verleiht dem Marathontor seine besondere Weihe. Die Toröffnung findet ihre Fortsetzung nach innen in der gewaltigen Marathontreppe, über

die die Einmärsche vom Maifeld in die Arena geführt werden. Die Treppe wird in der unteren Hälfte in zwei Arme geteilt durch den Marathontunnel, der seinerseits in einer Öffnung von 10 m Breite Einlaß für feierliche Einmärsche aus dem inneren Tunnel zur Arena gewährt."... (B 214/21-22-25-26).

Bezüglich des Olympia - Stadions wäre noch hinzu -
zufügen:

1.) Die Ausgestaltung der Arena erfolgte ausschließlich nach den Bedürfnissen einer Kampfbahn und ist somit als typische oval ausgebildete Kampfbahn zu bezeichnen.

Die Laufbahn ist mit Halbkreisurven versehen. Die Ausweitungen des Kernplatzes in das Oval erfolgten asymmetrisch zum Kernplatz und zwar so, daß die Ausweitung auf der Seite der Hauptplätze größer wird.

2.) Die Arena des Olympia-Stadions kann für Massenfriübungen bei 2000 - 2400 Mitwirkenden entsprechen, soweit bloß das Fußballfeld in Anspruch genommen wird.

3.) Für das Olympia- Stadion wurde kein eigentliches Sammelfeld angeordnet. Bei Massenvorfürhrungen hat man sich aushilfsweise mit der Verkehrsfläche der Zuschaueranlage bzw. mit der Arena des Maifeldes geholfen.

4.) In die Arena führen zwei Eingänge, die in der Richtung der Hauptachse liegen.

Der Westeingang beim Marathontor teilt sich in zwei Teile: in die gewaltige Marathontreppe, die auf das Maifeld führt, und in eine 10 m breite Öffnung, die in den Tunnel führt. Auf diese Weise ist es sehr gut möglich, an der West -

seite der Arena gleichzeitig Einmärsche und Abgang der Massen durchzuführen.

Die Nachteile der Anordnung sind schwerwiegend: die großen Massen der Mitwirkenden können nicht von den Zuschauern getrennt werden, soweit die Bewegung der Massen vom Maifeld bezw, von der Verkehrsfläche der Zuschaueranlage aus erfolgen;

Wenn sich die Bewegung der Massen vom Tunnel aus entwickelt, werden die Mitwirkenden, die eigentlich gesundheitsfördernde Leibesübungen ausführen sollen in einem ungesunden unterirdischen Tunnel gehalten, in dem für 100 Autos Platz geschaffen wird. Die gesamte Anordnung dieser Anlage entspricht dem Fall D (Erster Abschnitt, Punkt 4/D) und ist ähnlich der Lösung der Hauptkampfbahn der Stadt Köln;

die notwendigen Garderoben wurden am Sportforum angeordnet, das mittels des Tunnels zu erreichen ist.

III. Das Maifeld . (Abb. 75)

" Die ganz den sportlichen Zwecken angepasste innere Bahn des Olympiastadions macht sie mit ihren knappen Maßen weniger als das alte deutsche Stadion für Aufmärsche und vaterländische Kundgebungen geeignet. Der Führer forderte darum neben dem Olympiastadion ein geräumiges Aufmarschfeld

mit eigenen Zuschaueranlagen, das in so innige Wechsel -
 beziehung zum Olympiastadion zu bringen war, daß beide
 Bauten städtebaulich und architektonisch einander ergänzen.
 Diese Beziehung ergibt sich schon aus der gemeinsamen Ori -
 entierung in der ost-westlichen Hauptachse. Im übrigen
 waren die hohen Wandungen der beiderseitigen Zuschaueran -
 lagen mit guter räumlicher und maßstäblicher Wirkung auf ein -
 ander zu entwickeln. Die westliche Plattform am Olympiasta -
 dion setzt sich in einer 260 m breiten Stufenanlage wie mit
 einer Basis gegen das Maifeld ab. Sie wird durch vier 35 m
 hohe Beobachtungstürme und vier Großplastiken gegliedert,
 die einmal die Gassen für den Einmarsch der Kollennen weithin
 sichtbar machen, zugleich aber für den Blick vom westlichen
 Tribünenwall eine festliche Querwand aufbauen, hinter der das
 Oval des Olympiastadion zu besonders lebendiger Tiefenwirkung
 gelangt. Die sich westwärts dehnende Aufmarschfläche des Mai -
 feldes hat mit 200 x 375 m etwa die Maße des Nürnberger Luit -
 poldhaines. Der Ostwand und dem Olympiastadion gegenüber er -
 hebt sich bis zu 19 m Höhe, langsam von den Seiten heraus -
 steigend und schließlich gegen den Glockenturm in der Mitte
 anlaufend, ein Wall von 44 Stufen. Er schafft zugleich den
 wuchtigen, monumentalen Abschluss des gesamten Reichssport -
 felde^s gegen Westen. Die flache bogenförmige Schwingung der
 Zuschauerstufen nimmt noch einmal im großen Maßstab die runde
 Bewegung des Olympiastadions auf und läßt den hohen Rücken
 in großer Natürlichkeit in die beiderseitig anschließende
 freie Landschaft ausklingen. Die Abstufung nach den Seiten
 hebt unmerklich auch die lastende Wirkung der geschlossenen

Wand des Walles gegenüber dem Gliederbau des Olympiasta -
dions auf, den es von allen Seiten her durch Gestalt und Maß-
stab der Nachbarbauten zu steigern galt."

" Der hohe Mittelwall des Maifeldes ist wie bei dem Olympiastadion zur Teilung des Zuschauerverkehrs in zwei Ränge gegliedert. Ein mittlerer Umgang teilt in wagrechter Führung den Wall in zwei Hälften und erschließt den Unterring, während ein oberer Umgang, über breite Granittreppen auf der Außenwand des Walles erreichbar, den Oberring beschickt. Als Bekrönung des Oberrings bilden zwei zurückstufend übereinandergelagerte Podeste den Fahnenwall mit 10 hohen adlergeschmückten Flaggenmasten. Im Zusammenwirken von Zuschauerwall, Fahnenwall, Flaggenmasten und Glockenturm entsteht ein Aufbau von großer Feierlichkeit, der nicht nur das weite Maifeld beherrscht, sondern auch wirksam durch das Marathontor hineinklingt in das Olympiastadion." (B 214/27-28).

Die wichtigsten Eigenarten des Maifeldes sind:

1.) Unter der Voraussetzung, daß die Mitwirkenden einen Seiten- und Tiefenabstand von 4.80 m einnehmen, können bei Vollbest^ezung der Arena 30.000 Mitwirkende gleichzeitig Massenf^ereiübungen vorführen. Soweit aber auf der Arena ein Aufstellungsplatz vorgehen wird, wird sich diese Zahl auf 20.000 beschränken müssen.

2.) Der größte Nachteil des Maifeldes ist der, daß kein eigentliches Sammelfeld angeordnet wurde.

Wenn bei dieser Anlage das Problem des vollen harmonischen Zusammenwirkens der beiden gleich wichtigen und

gleich berechtigten Massen - Mitwirkenden (bis 120.000) und Zuschauern (bis 200.000) - nach den in dieser Abhandlung aufgestellten Regeln gelöst werden sollte, so wäre es notwendig, ein dem Maifeld zugeordnetes Sammelfeld von mindestens 20 ha zu sichern. Dieses Sammelfeld wäre entsprechend logisch und systematisch an die Arena des Maifeldes zu binden. Und dieses Sammelfeld würde die notwendigen Flächen für Übungsstätten der gesamten Anlage sichern.

3.) Da die Frage der Anordnung des notwendigen Sammelfeldes offen geblieben ist, blieb auch die Frage der Umkleieräume für diese großen Massen von Mitwirkenden, die Frage der Aufstellungsplätze, der Aufmarschstraßen, der Eingänge und der Verkehrsflächen für das Maifeld ungelöst.

4.) Im großen und ganzen wiederholen sich sämtliche Mängel der Jahnwiese in Köln (1928) in vollem Maße beim Maifeld des Reichssportfeldes in Berlin. Gerade so wie bei der Jahnwiese scheinen auch beim Maifeld Gründe der äußeren architektonischen Ausgestaltung überwogen zu haben.

5.) Die Lösung dieser Anlage entspricht annähernd dem Fall A (vgl.:Erster Abschnitt, Punkt 4/D), mit dem großen Nachteil, daß ein geräumiges systematisch eingeordnetes Sammelfeld fehlt.

Literaturnachweis.

101. " Anlagen für Sport und Spiel " von Johannes Seiffert ;
im Text 310 Abbildungen, dazu 2 Tafeln.- ("Handbuch der
Architektur ", vierter Teil, 4.Halbband, 3. Heft.-
Leipzig 1928 Verlag J.M. Gebhardt.)
- 102."Die Anlage von Spiel- und Sportplätzen " v. Dr. Carl Diem,
Mit 72 Abbildungen.-("Beiträge zur Turn- und Sportwissen-
schaft ", Heft 12.- Berlin 1926, Weidmannsche Buchhandlung)
- 104." Bauten für Spiel, Sport und Turnen " von Richard Konwiarz
(" Handbuch der Jugendpflege " Heft 12.- Eberwalde - Berlin
lin 1932. Verlagsgesellschaft R.Müller m.b.H.)
- 108."Deutschlands Kampfbahnen" von Dr. Max Ostrop.- Berlin
1928.- Weidmannsche Buchhandlung.
- 112." Gebäude und Gelänge für Gymnastik, Spiel und Sport ".
Leitfaden für den Bau, die Anlage und die Einrichtung,
von P.W. Scharro, Jan Wils.- 171 Abbildungen.-Berlin
1925, Verlag Otto Baumgürtel.
- 115." Großstadtsanierung.- Gewinnung von Spiel-, Sand- und
Seitenstraßen mit Rentabilitätsnachweis" von Ing.J.Gold-
merstein und Prof. K. Stodieck.- Berlin CW 48, 1931.-
Deutsche Bauzeitung G.m.b.H.
- 124." Ländliche Übungsstätten.- Vorschläge und Möglichkeiten"
zusammengestellt von Landjugendausschuß des Deutschen
Reichsausschusses für Leibesübungen.- Berlin 1930.
- 126." Neuzeitliche Sportanlagen.- Herausgeber Dr. Ing. Riepert.
Zementverarbeitung, Heft 24.- Charlottenburg, Zementver-
lag G.m.b.H.
- 129." Ratgeber für Spiel- und Sportplatzanlagen, Bau von Turn-
hallen- Schwimmbädern - Bootshäusern," bearbeitet und zu-

- sammengestellt von M. Schulze. Arbeiter-Turnverlag A.G.
Leipzig 53, Fichtestr. 36.
138. " Sportplatz und Kampfbahn.- Bau und Instandhaltung " von Carl Diem und Johannes Seiffert.- (Beiträge zur Turner- und Sportwissenschaft. Heft 2. "-Berlin 1926, Weidmannsche Buchhandlung)
139. " Sportplatzbau als Problem der Stadtplanung " von Arthur Manthey.- Kassel.- Verlag Rudolph & Meister.
145. " Übungsstättenbau. Ergebnis der Tagung für Spielplatzbau 23. bis 25. Juni 1927 Berlin ", herausgegeben von C. Diem, H. Hacker C. Renner.- (" Beiträge zur Turn- und Sportwissenschaft " Heft 16.- Berlin 1928, Weidmannsche Buchhandlung.)
201. " Gradjevine za telesno vezbanje. Prva knjiga: O Telesnom vežbanju i vežbalištima, posebna vezbalista i posebne vezbaonice " von Ing. Petrović Kosta. Verlag Jugoslovenska sokolska matica Ljubljana 1934.
202. " Sokolski stadion u Beogradu u Jugoslovenskom parku Viteškog Kralja Aleksandra I Ujedinitelja " von Ing. Petrović Kosta. Verlag Prosvetni odbor Saveza Sokola Kraljevine Jugoslavije, Beograd 1935.
203. " Sportstatistik. Quellenwerk zur I. amtlichen Statistik des Freistaates Preußen über Turnen, Wandern " Herausgegeben von Dr. med. A. Mallwitz. Druck Rudolph'sche Verlagsanstalt, Kassel 1928.
204. " Die Pflicht zum Übungsstättenbau " von Dr. Karl Brandt. Selbstverlag : Deutscher Hauptausschuß für Leibesübungen. Aussig 1929.
205. " Spielplätze und Festspielplätze " von Johannes Seiffert. (Heft 9: " Beiträge zur Turn- und Sportwissenschaft. " Berlin 1924.)
206. Soko, list prednjaštva Sokola Kraljevine Jugoslavije.

- Godina IV. Ljubljana 1933.
- 207." Die Bauten des 15. Deutschen Turnfestes in Stuttgart 1933"
von Paul Bonatz.
- 208." Führer und Turnfestordnung zum 15. Deutschen Turnfest -
Stuttgart 1933, 21.-30. Juli " herausgegeben vom Turnaus-
schuß der D T und dem Turnausschuß des Hauptfestausschusses
für das 15. Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart.
209. Der Mensch - Erster Band : Entwicklung, Bau und Leben des
menschlichen Körpers, von Dr. Johannes Ranke, Leipzig 1888.
210. Atlas und Lehrbuch der Hygiene, Dr. W. Prausnitz, Lehmann's
Medizinische Atlanten, Band VIII. München 1909.
211. Richtlinien für Körpermessungen, von Dr. Rudolf Martin.
München 1924.
212. The old Americans by Ales Hrdnička. Baltimore 1925.
213. Mass und Zahl in der Pathologie, von Dr. R. Rössle und Dr. F. Roulet
Berlin 1932.
214. Bauwerk Reichssportfeld, von Werner March, Berlin 1936.
215. Baukunst und Städtebau, Wasmuth Monatshefte. Heft 4/1932.
216. Die Sportstadt Köln und ihr Stadion.
217. Denkschrift der Stadt Frankfurt am Main, dem internationalen
olympischen Komitee anlässlich der Tagung zu Berlin im Mai 1930.
218. Deutscher Sportbau, ein Überblick über Form und Plan deutscher
Übungsstätten, bearbeitet von R. Konwiarz und Dr. K. Brandt, Ber -
lin 1930, aus Anlass des olympischen Kongresses, herausgegeben
vom D.R.f.L.
219. Amtliches Festbuch zum 24. Gau Turnfest des Havelländischen Gaues
vom 2. bis 4. Juli 1927 in Potsdam.
220. Jahrbuch der Turnkunst 1934, Jahrbuch der deutschen Turnerschaft
Herausgegeben von F.P. Wiedermann, Wilhelm Limpert-Verlag, Dresden
221. Städtebau , das Formproblem der Stadt in Vergangenheit und

Zukunft. Von Paul Wolf, Stadtbaurat und Senator in Hannover.

Verlag Klinghardt und Biermann Leipzig 1919.

222. Volkspark heute und morgen, von Ludwig Lasser, Rembrandt -

Verlag, Berlin -Zahlersdorf, 1927.

